

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 85 Pfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 30

Sonntag, den 23. Juli

1916

## Erklärung.

„Als Beauftragte der organisierten deutschen Tabakarbeiter erklären die Vorstände der unterzeichneten Verbände, nach wie vor der Auffassung zu sein, daß der Wunsch auf Erhöhung der Löhne um 25 v. H. nicht nur berechtigt, sondern auch durchführbar ist. Sie halten deshalb an dem Wunsche fest und bedauern, daß es auch jetzt wieder an einer einheitlichen Stellungnahme der Fabrikanten zur Lohnfrage fehlt. Auch empfinden es die Tabakarbeiter unangenehm, daß man die Zulagen nicht allgemein als Lohnzulagen, sondern als Steuerzulagen gewährt hat.“

Die Tabakarbeiterverbände werden in den Fällen, in denen nicht mindestens 20 v. H. Zulage bewilligt wurde, die etwaigen Bewilligungen nur als Abschlagszahlung betrachten; es liegt ihnen daran, die Einheitlichkeit in der Gewährung von Zulagen herzustellen und behalten sie sich deshalb in jedem Einzelfalle weitere Schritte vor. Es kann nicht angehen, daß in einzelnen Bezirken und bei einzelnen Fabrikanten die Zulagen unter 20 v. H. bleiben, so daß der Durchschnitt herabgedrückt und die Löhne noch mehr differenziert werden, als sie es bisher schon waren.

An die Tabakarbeiter und -arbeiterinnen richten die unterzeichneten Verbandsleitungen die dringende Aufforderung, schleunigst für die weitere Stärkung der Organisation zu wirken, besonders aber in jenen Gegenden und Orten oder Betrieben, in denen die Fabrikanten sich weigern, den Wünschen der Tabakarbeiter gerecht zu werden.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Zentralverband der christlichen Tabakarbeiter Deutschlands.

Gewerkverein der Deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter (S. D.)

## Sammlung der Kräfte.

So benennt man in bürgerlichen, handelspolitischen Kreisen die während des Krieges fortschreitende Trust- und Syndikatsbildung. Wie im politischen Leben der Zusammenschluß möglichst weiter Kreise zur Erreichung großer Ziele sich vollzieht, so gelte auch in wirtschaftlicher Hinsicht während des Krieges die Sammlung der Kräfte als geboten, sei es zugunsten des Allgemeinwohls, sei es im besonderen Interesse der einzelnen Erwerbsstände. Die Bildung von Verbänden in Industrie und Handel vollzieht sich in stark beschleunigtem Tempo.

Damit wird nur bestätigt, was wir wiederholt über die kapitalistische Konzentration sagten und was vor jedermanns Augen sich vollzieht. Großkapitalistische Unternehmungen erbliden in ihrem Zusammenschluß noch größere Vorteile, als sie einzeln erzielen können. Es ist daher keineswegs der Sinn fürs Allgemeinwohl, der sie dazu antreibt, vielmehr das, was man schämig als das „besondere Interesse der einzelnen Erwerbsstände“ bezeichnet, mit anderen Worten, das nackte Eigeninteresse.

Das Allgemeinwohl kann nicht die Veranlassung zur Bildung von kapitalistischen Verbänden sein, weil die Sicherung größerer Gewinne das Ziel dieser Verbände ist. Die Gewinne aber werden nur auf Kosten der Konsumentenschaft, also des Volkes gemacht. Sagt man uns, daß der Zusammenschluß großer Unternehmungen nur insofern größeren Gewinn verbürge, als die ausgedehnte Großwirtschaft billiger wirtschaftet durch günstigeren Einkauf der Rohstoffe, überhaupt aller Waren, durch bessere Verteilung derselben usw., nun, so ist dem entgegenzusetzen, daß eben die Verbilligung der Waren den Konsumenten vorenthalten wird. Es fließt bei gleichbleibenden Preisen, die der Käufer zahlen muß, der Vorteil in die Tasche der verbündeten Unternehmer.

Eigentlich müßten bei jeder Verbilligung der Produktion die Warenpreise zurückgeschraubt werden, aber das wollen ja gerade die Trusts und Syndikatsverbände. Das Allgemeinwohl wird also nicht gefördert durch die „Sammlung der Kräfte“ des Kapitalismus, sondern nur der Kapitalismus selbst. Was man uns da über den Aufwand von Intelligenz vorfasset, der dazu notwendig sei und deshalb auch auf Entschädigung durch höhere Gewinne Anspruch habe, das ist nur bloße Vertuschung kapitalistischer eigennütziger Strebens. Man weiß nur zu gut, daß es in den wenigsten Fällen die Inhaber des Kapitals selbst sind, die die geschäftlichen Manipulationen zur Gewinnerzielung betreiben, sondern ihre geistigen Handlanger, die günstigenfalls mit einem höheren Lohn, Salär, Gehalt oder wie man es sonst nennen mag, abgefunden werden, also auch, wie die Arbeiter, den Ertrag ihrer Arbeit nicht erhalten.

Die brutale Interessentwahrnehmung, d. h. Gewinnmacherei, gab ja der Regierung Anlaß, der Aufhebung des Kohlsyndikats entgegenzutreten, weil eine starke Verteuerung der Kohle geplant war. Etwa „zugunsten des Allgemeinwohls“? Umgekehrt. So ist in allen Fällen kapitalistischer Konzentration die Gewinnmacherei die treibende Kraft, die freilich zuweilen einzelnen noch nicht weit genug geht.

Und nun die „Sammlung der Kräfte“ während des Krieges! Eine ganze Reihe Zusammenschlüsse sind mit amtlicher Bestätigung und Anerkennung erfolgt. Das Reich selbst ging notgedrungen mit neuen Organisationen voran. Es mußte sich dazu sogar die Kräfte zur Ausführung aus kapitalistischen Kreisen leihen. Und der Grundzug aller zur Versorgung des Volkes während des Krieges gegründeten staatlichen oder halbamtlichen Organisationen ist kapitalistischer Natur. Daran wird nichts geändert, daß man durch sie einer noch weitergehenden Ausbeutung des Volkes durch private großkapitalistische Unternehmungen entgegenwirken will.

Mit welchem Erfolge — sieht man ja. Die Gewinnmacherei treibt mit jedem Tage giftigere Blüten. Die Verteuerung steigt. Kein Kriegsernährungsamt kann das hindern, so lange die kapitalistische Wirtschaft besteht. Alle staatlicherseits eingerichteten Organisationen sind aber selbst kapitalistisch gestaltet, und wir nehmen an, zum Zweck der Erhaltung der kapitalistischen Wirtschaft. Sonst müßten sie tiefer, viel tiefer, bis an die Wurzel der kapitalistischen Gewinnmacherei greifen. Täten sie das, dann sägen sie den Ast ab, auf dem der Kapitalismus sitzt. Wer aber wagt das im bürgerlich-kapitalistischen Staat?

Die „Sammlung der Kräfte“ nötigt die Arbeiter, ein wachsendes Auge auf das rapide Vormarschreiten der Bildung kapitalistischer Verbände zu richten. Auf ihren Schultern ruhen diese Verbände. Mit ihrer Arbeitskraft wird alles erzeugt und herbeigeschafft, was dem Kapitalismus zur Gewinnerzielung dienen muß. An ihrer Arbeitskraft wird der erste Hebel für diesen Zweck angelegt. Von hier aus setzt sich die Ausbeutung durch alle Manipulationen fort bis zur rücksichtslosesten Preistreiberi, von der wir ja gerade während der Kriegszeit das schmachvollste Zeugnis haben.

Die Leichtgläubigkeit, mit der sich diese Ausbeutung des Volkes vollzieht, reizt kapitalistische Kreise, alle Vorteile wahrzunehmen. Und in vollem Verständnis für die großkapitalistische Ergiebigkeit und in holdher Einigkeit über den gemeinsamen Zweck vollziehen sie eben jene „Sammlung der Kräfte“ die uns das in Deutschland längere Zeit verpönte amerikanische Trustwesen so recht vor Augen führen.

Sammlung der Kräfte! Arbeiter merkt Euch das Wort! Es lehrt Euch, Eure eigenen Kräfte zu sammeln, zum Gegengewicht gegen die kapitalistische Sammlung der Kräfte, die zu Eurem Nachteil sich vollzieht!

## Zur Lohnforderung der Tabakarbeiter.

Verschiedene Fabrikantenverbände lassen mit der Antwort recht lange auf sich warten. Wie denken sich diese Organisationen den Gang der Dinge? Wie lange sollen die Tabakarbeiter denn warten? Oder will man sie überhaupt keiner Antwort würdigen? Heute können wir die Antwort des Arbeitgeber-Verbandes der Zigaretten-Industrie für Dresden und Umgegend mitteilen. Sie lautet:

Die drei Tabakarbeiterverbände haben sich in einer gemeinsamen Eingabe an den unterzeichneten Arbeitgeberverband und seine Mitglieder gewandt und darin den Wunsch zum Ausdruck gebracht, es möge allen in Verbandsbetrieben beschäftigten Tabakarbeitern und Tabakarbeiterinnen eine Lohnzulage von 25 v. H. bewilligt werden, wobei die während des Krieges bereits gewährten Lohn- und Steuerzulagen in Anrechnung gebracht werden können.

Unsere Verbandsleitung hat wegen der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Betrieben nicht zu dem Vorschlag einer einheitlichen Bemessung von Lohn- und Steuerzulagen gelangen können.

Obwohl anerkanntermaßen die Löhne in unserer Industrie bedeutend höher sind als in anderen Industrien, beispielsweise in der Zigarrenbranche, empfehlen wir unseren Mitgliedern doch, in eine Prüfung der Lohnverhältnisse einzutreten und wo es in Anbetracht der gegenwärtigen Lebenshaltung noch wünschenswert erscheint, eine weitere angemessene Erhöhung der schon jetzt vorhandenen Steuerzulagen vorzunehmen.

Hochachtungsvoll  
Arbeitgeber-Verband der Zigaretten-Industrie  
für Dresden und Umgegend.

G a e n i s c h.

Zunächst möchten wir mit Rücksicht auf diese Antwort einmal feststellen, daß die Löhne der in den Dresdener Zigarettenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen weit niedriger als in anderen Orten sind. Dabei brauchen wir noch garnicht einmal an Berlin zu denken, das entschieden höhere Löhne zahlt. Dresden ist bekanntlich eine Stadt mit recht teuren Lebensverhältnissen. Für die Dresdener Zigarettenarbeiter ist es wahrhaftig kein Trost, wenn es noch andere Branchen gibt, die schlechtere Löhne haben. Uebrigens dürfte es für Dresden auch wohl nicht zutreffen, daß die Löhne in der Zigarrenbranche niedriger als in der Zigarettenbranche sind.

Weiter möchten wir hier zum Ausdruck bringen, daß die Lohnzulagen gerade in der Dresdener Zigarettenindustrie nicht nur sehr spärlich gewesen, sondern auch dort, wo man sich zu Zulagen entschlossen hat, sehr gering gewesen sind. Auch nach dieser Richtung hin müssen sich die Dresdener Zigarettenfabrikanten von ihren Kollegen fast aller übrigen Orte mit nennenswerter Zigarettenindustrie beschämen lassen. Also haben die Dresdener Zigarettenfabrikanten Grund, sich mit der Konkurrenz zu salbieren, da diese meistens mehr zahlt. Na, und technisch ist ja wohl die Dresdener Zigarettenindustrie auch nicht im Rückstand, so daß sie sich notgedrungen auf Kosten der Arbeitslöhne über Wasser zu halten suchen müßte.

Was sagt übrigens der Deutsche Tabakverein dazu, wenn seinem grundlegenden Beschluß so wenig entsprochen wird, wie es bei dem Dresdener Arbeitgeberverband der Zigarettenindustrie der Fall ist? Sehen die Fabrikantenverbände aus allen Branchen unserer Industrie denn aus der Stellungnahme der einzelnen Organisationen zur Lohnfrage auch jetzt noch nicht, daß das Land straffer gezogen werden muß, um etwas Einheitliches und damit Segensreiches zu schaffen?

Die Herren von der Dresdener Zigarettenindustrie werden vielleicht erlauben, daß die Dresdener Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen ihnen bei der Prüfung der Lohnverhältnisse behilflich sind, zumal sie sehr gut darüber unterrichtet sind, daß es in Anbetracht der gegenwärtigen Lebenshaltung noch wünschenswert erscheint, angemessene Zulagen zu gewähren.

## Zigarrenteuerung und Arbeitslöhne.

In den Tagesblättern wird jetzt allerhand über die Preiserhöhung in der deutschen Tabakindustrie geschrieben, das nicht immer mit den Tatsachen auf freundschaftlichem Fuße steht, oft sogar derart übertrieben ist, daß es der Industrie nur schaden kann. Manchmal werden ja derartige Veröffentlichungen noch sogar von sogenannten Fachleuten inspiert oder gar selbst verfaßt. Es dürfte gerade jetzt notwendig sein, zum Vorteil der Tabakindustrie streng bei der Wahrheit zu bleiben und die Konsumenten nicht durch Uebertreibungen von ihrem Genuß allmählich abzubringen. Das Stärkste und Unverantwortlichste unter diesen Teuerungsaufstellungen finden wir im 1. Beiblatt der Morgenausgabe des „Berliner Tageblatts“ vom 15. Juli 1916. Zu Ruß und Frommen des Gewerbes, insbesondere aber um den Tabakarbeitern zu zeigen, wie man das große Publikum über die Lohnverhältnisse in der Tabakindustrie unterrichtet, wollen wir die Leistung, die sich „Zigarren-Teuerung“ überschreibt, abdrucken:

Die gegenwärtige Teuerungsperiode zehrt abermals einen stark begehrten Artikel in ihren Banntreis — die Zigarren werden teurer. Das betrifft nun zwar kein notwendiges Nahrungsmittel, sondern ein Genußmittel, über dessen Entbehrlichkeit oder Unentbehrlichkeit man immerhin geteilter Meinung sein könnte. Jedoch kommen bei Beurteilung dieser Frage nicht bloß die Interessen der Raucher in Betracht. Vielmehr stehen höher als diese die Interessen der hochentwickelten deutschen Tabakindustrie, die, wie man weiß, zahlreiche Betriebe umfaßt, in denen große Kapitalsummen angelegt sind, und die Tausende und Abertausende von Arbeitern beschäftigen. Man darf voraussetzen, daß eine Erhöhung der Preise für die Zigarren nicht ohne schwerwiegende Gründe vorgenommen wird; denn jede erneute Verteuerung zehrt eine Einschränkung des Konsums nach sich, und der Raucher hat im Laufe dieses Krieges schon mehrfache Preissteigerungen erfahren müssen. So sind die Zigarrensorten, die der Mittelstand zu rauchen pflegt, also die Zigarren zu 12 bis 25 S das Stück — die billigen sind überhaupt schon seit geraumer Zeit vollständig verschwunden — bereits vor etlichen Wochen um 33 bis 50 Prozent im Preise gestiegen. Und jetzt scheint abermals eine Verteuerung von 50 Prozent bevorzustehen. Damit wird die frühere

12-Pfennig-Zigarre zu einer 24-Pfennig-Zigarre, die 16-Pfennig-Zigarre zu einer 30-Pfennig-Zigarre und so fort. Es ist fast unaussprechlich, daß diese Verteuerung eine fühlbare Verminderung des Konsums zur Folge haben, und daß diese wieder auf die Arbeitsverhältnisse zurückwirken wird. Unter diesen Umständen ist es von Wichtigkeit, die Gründe kennen zu lernen, auf denen die erneute Preissteigerung beruht.

Da ist in erster Linie die Erhöhung des Tabakzollens und der Tabaksteuer, die seit dem 15. Mai d. Js. in Kraft getreten ist. Daß diese erst jetzt ihren Einfluß auf die Verkaufspreise auszuüben beginnt, ist daraus zu erklären, daß die Fabrikanten zunächst ihre alten Tabakbestände aufarbeiteten, die sie noch zu den früheren billigeren Preisen gekauft hatten. Wichtiger noch als Zoll und Steuer ist die allgemeine Erhöhung der Preise für Rohstoffe. Seit Beginn des Krieges sind zum Beispiel Sumatra- und Javaatabake um 250 bis 350 Prozent im Preise gestiegen. Die billigen amerikanischen Tabake gingen sogar um 300 bis 375 Prozent in die Höhe. Deutsche Tabake, die wegen der Knappheit anderer Sorten sehr stark zu Zigarren verarbeitet werden, müssen heute fünf- bis sechsmal so teuer bezahlt werden, als in Friedenszeiten. Dazu kommen die Löhne der Tabakarbeiter. Diese haben schon eine Aufbesserung von 10 bis 15 Prozent erfahren und sind jetzt überhals um 20 bis 25 Prozent gestiegen. Endlich ist noch die Verteuerung gewisser Bedarfsartikel für die Zigarrenfabrikation — Holz für Kisten, Verpackungsmaterial, Druckfäßen — in Betracht zu ziehen. Das alles zusammengenommen hat die erneute Preissteigerung für Zigarren verschuldet, eine Preissteigerung, die namentlich die kleinen Leute hart treffen wird, die Raucher von 10-Pfennig-Zigarren. Diese sogenannte Großzigarre soll es binnen kurzem überhaupt nicht mehr geben.

Dazu einige Bemerkungen. Offenbar will der Artikel der Industrie wohl und die Bahn für Preissteigerungen ebnet helfen; aber dann muß man die Sache doch etwas gescheuer anfassend und auch, wenn wir den guten Willen voraussetzen, etwas davon verstehen. Wenn man sich gelegentlich einmal beim täglichen Zigarrenkauf mit dem Händler unterhält, ist man noch kein Fachmann und am allerwenigsten berufen, die Öffentlichkeit zu belehren. Wir können uns mit dem besten Willen nicht denken, daß Artikel, wie der oben abgedruckte, in Fachkreisen entstanden sind. Pflegt der Mittelstand bisher Zigarren zu 12 bis 25  $\text{ $\frac{1}{2}$$  das Stück zu rauchen? Unsinn! Wieviel Zigarren wurden denn hergestellt, die im Kleinverkauf 20 und 25  $\text{ $\frac{1}{2}$$  das Stück kosteten? Es wird dann behauptet, daß bereits vor einigen Wochen die Zigarrenpreise um 33 bis 50 Proz. erhöht worden sind und daß jetzt abermals eine Erhöhung um 50 Proz. eingetreten sei. Und so wird die einstige 12-Pfennig-Zigarre zu einer 24-Pfennig-Zigarre und die 15-Pfennig-Zigarre zu einer 30-Pfennig-Zigarre. So glatt geht die Sache denn nun doch nicht, obwohl die Preise ganz rapid gestiegen sind. Der Deutsche Tabakverein hat der Rundschau erklärt, daß seine Mitglieder ihre Warenpreise nach der Verabschiedung der Steuer um 50 Prozent, gerechnet nach Friedenspreisen, erhöhen werden. Nehliches haben auch andere Unternehmervereine bekanntgegeben. Die Unternehmer und ihre Organisationen werden ja dem „Berliner Tageblatt“ und Blättern, die ähnliches schreiben, auf die Dube steigen müssen, wenn ihnen daran gelegen ist, unter der Rundschau die Wahrheit verbreitet zu sehen.

Ebenso ist es übertrieben, was dort „zum Beispiel“ über Preise für Sumatra und Java gesagt wird. Obwohl wir gewiß keinen Grund haben, die Dinge besser anzusehen als sie sind, muß doch gesagt werden, daß Java und Sumatra nicht in allen seinen Qualitäten gleichmäßig gestiegen ist. Man denke doch einmal an das Verhältnis von Deck- und Einlagetabaken zu einander. Dennoch ist es schlimm, gewiß!

Und nun die Löhne der Tabakarbeiter! Diese haben schon eine Aufbesserung von 10 bis 15 Prozent erfahren und sind jetzt abermals um 20 bis 25 Prozent gestiegen, heißt es. Wenn das wahr wäre, würde den deutschen Tabakarbeitern und -arbeiterinnen trotz der traurigen Kriegszeit noch ein Sonnenblick aus den Augen leuchten. Sollen wir es noch einmal sagen, daß die deutsche Tabakarbeiterchaft noch lange nicht in ihrer Gesamtheit 10 oder gar 15 Prozent Lohnerhöhung erhalten hat? Sollen wir betonen, daß die Forderung der Tabakarbeiter um eine Lohnerhöhung von 25 Prozent die Bewilligungen seit Kriegsbeginn einschließt? Auch wenn der „Fachmann“ des „Berliner Tageblatts“ natürlich nicht, daß nur erst einige Unternehmervereine, von vielleicht zwei auswendig, Zulagen von höchstens 20 Prozent (einschließlich der alten Zulagen) gemacht haben. Alles andere soll noch erst errungen werden.

Und schließlich müssen wir doch auch einmal aussprechen, daß die Lohnforderung der Tabakarbeiter im Verhältnis zur Preissteigerung der Fabrikate wirklich nicht so bedeutend ist, daß man viel Aufhebens davon machen sollte, selbst dann nicht, wenn überall die gewünschten 25 Prozent gewährt werden sollten. Nehmen wir z. B. eine Zigarrensorte, die vor dem Kriege mit 40  $\text{ $\frac{1}{2}$$  pro Wille bezahlt wurde. Bei 50 Prozent Preisanschlag wird sie jetzt mit 60  $\text{ $\frac{1}{2}$$  bezahlt. Rechnen wir alles in allem, so würde bei voller Gewährung der Forderungen der Tabakarbeiter der Arbeitslohn sich nur um 2,50  $\text{ $\frac{1}{2}$$  erhöhen, also nur einen verhältnismäßig geringen Teil des geforderten Preisanschlages ausmachen. Gerade dort, wo diese billigeren Sorten in der Hauptsache hergestellt werden, in Süddeutschland, Ostdeutschland usw., hat man bisher fast nichts an Lohnerhöhung bewilligt.

Wenn man also über derartige Sachen schreiben will, soll man die Wahrheit schreiben und nicht etwas zu Papier bringen, das geeignet ist, das Publikum in die Irre zu führen.

## Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten.

Ein lehrreiches Beispiel für die Verbandsbildung im Unternehmertum, wie wir sie an anderer Stelle besprochen, gibt die neu gegründete Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten. In der „Südb. Tab.-Zig.“ wehrt sich dieser neue Verband gegen „ausgestreute Gerüchte“, um einer „Gegendenbildung vorzubeugen“.

Zunächst heißt es da, „daß die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten kein Syndikat ist, sondern eine Vereinigung zum Zwecke der Wahrnehmung der Interessen der deutschen Zigarettenfabrikanten, ohne dabei in die Interessensphären der bestehenden Fachverbände einzugreifen.“ Für die Gründung und Festlegung der verschiedenen Bestimmungen waren, entgegen den Gerüchten, weder Gruppen, noch einzelne Firmen maßgeblich noch ausschlaggebend. Die Industrie fand sich lediglich unter dem Zwange der neuen gesetzlichen Bestimmungen zusammen und zwar nicht unter dem Einfluß Einzelner, sondern durch einmütige Stellungnahme der Gesamtheit.

Diese gewundene Richtigstellung mag formalistisch den „ausgestreuten Gerüchten“ gegenüber genügen. Aber für das Wesen des Verbandes kommt für uns der Zweck des Verbandes in Betracht, der folgendermaßen geschildert wird:

„Zu den ersten Zielen der Gemeinschaft gehört Regelung der Verhältnisse im Kleinverkauf derart, daß die für den Kleinverkauf bestimmten Preise tatsächlich eingehalten werden und der Handel durch Unterbieten, d. h. sogenanntes Preischleudern nicht geschädigt wird; andererseits soll der Raucher vor Uebervorteilung, sei es durch Fabrikanten oder Händler, geschützt werden. Aus diesem Grunde verbietet die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten ihren Mitgliedern jegliches Ueberbieten, d. h., das Bekleben von Zigarettenpackungen mit höheren Werten als für die betreffende Marke (dem Fabrikpreis und festgesetzten Kleinverkaufspreise entsprechend) bestimmt ist. Ferner verpflichtet die Interessengemeinschaft ihre Mitglieder, die durch die neue Steuer notwendige Regelung in gleichmäßiger Weise vorzunehmen und zwar derart, daß er eine Erhöhung der bisherigen Kleinverkaufspreise um mehr als den ab 1. Juli gesetzlich festgelegten Kriegsausschlag vermieden wird. Im Gegenteil geht die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten von dem Standpunkt aus, den Kriegsausschlag, wo er aus Gründen des praktischen Verkehrs sich für den Konsumenten nicht voll berechnen läßt, nach unten abzurunden. Demnach werden die Zigarettenmarken der Mitglieder der Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten in der Preislage von früher 2—3  $\frac{1}{2}$   $\text{ $\frac{1}{2}$$  einschließlichsich um  $\frac{1}{2}$   $\text{ $\frac{1}{2}$$   $\frac{1}{2}$  Zigaretten von früher 4—8  $\text{ $\frac{1}{2}$$  um 1,  $\frac{1}{2}$  bzw. 2  $\text{ $\frac{1}{2}$$  erhöht.“

Durch diese Art der Regelung ist die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten überzeugt, den der Industrie und dem Handel gemeinschaftlichen Interessen dadurch besonders zu dienen, daß sie den Rauchern ihre ersten Qualitäten weiter liefert und dadurch gleichzeitig dem Handel die bisherigen Umsatzmöglichkeiten erhält.“

Also die Preischleuderei soll verhindert, und dadurch natürlich ein fester Preis gesichert werden, der dem Handel einen guten Rabatt sichert. Guter Handelsrabatt sichert aber auch der Produktion ertragreiche Preise. Das erste Ziel hat demnach das andere, das die Produzenten verfolgen zur Folge. Welches Ziel die Produzenten als Hauptziel betrachten, mag ihnen überlassen bleiben.

Den Rauchern sollen die alten Qualitäten weiter geliefert werden, aber zu den durch die Ziele der Interessengemeinschaft gesicherten profitierbaren Preisen. Das ist wirklich der wahre Grund der neuen Verbandsbildung. Dieser Grund ist jedoch allen Trufts, Syndikaten usw. eigen, er ist eben kapitalistisch. Die Interessen des Unternehmertums sind sich in dieser Beziehung überall gleich, mögen auch die Formen, in denen die Wahrnehmung kapitalistischer Interessen sich vollzieht, von einander abweichen.

## Unsere Bewegung in Sachsen.

In unserem Dresdener Gau sind die Tabakarbeiter mit am besten organisiert, wenn auch noch manches zu wünschen übrig bleibt. Neuerdings nimmt auch dort die Bewegung noch lebhaftere Formen an. Nötig ist es übrigens auch noch bei den sächsischen Tabakarbeitern, ihre Organisation auszubauen und in ernstiger Arbeit für die Besserstellung zu wirken.

Am 8. Juli fand in Freiberg eine Versammlung statt, in der Kollege Franz-Dresden referierte. Man beschäftigte sich mit der Lohnfrage und wurde recht reger darüber verhandelt. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die heute am 8. Juli in Freiberg stattfindende Versammlung der Tabakarbeiter und -arbeiterinnen nimmt Kenntnis von dem Beschluß der Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Zigarettenfabrikanten in bezug auf die von der Gewerkschaft eingereichte Lohnforderung in Höhe von 25 Prozent. Sie bedauert, daß der bescheidene Wunsch der Arbeiterschaft nicht voll und ganz anerkannt worden ist.

Insbesondere muß die Versammlung ihre Mißbilligung über das Entgegenkommen in der Lohnfrage für die in der Sortiererei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie auch allen in der gesamten Branche beschäftigten Lohnarbeitern aussprechen, und erwartet, daß eine Gleichstellung derselben mit der übrigen Arbeiterschaft erfolgt. Ferner bringt die Versammlung zum Ausdruck, daß sie nicht gewillt ist, nur eine vorübergehende Teuerungszulage zu beziehen, sondern sie will vor allen Dingen eine dauernde Lohnaufbesserung haben, die für die gesamte Tabakarbeiterchaft schon längst notwendig war, und bei den durchgeführten Preissteigerungen in Höhe bis zu 50 Prozent durchaus verdient werden kann. Das bisherige Provisorium der Krieg- oder Teuerungszulage kann der Arbeiterschaft durchaus nicht genügen, umsoweniger, da doch bereits alle Lohnzulagen in den Preissteigerungen einfließen werden sind.

Die Versammlung beauftragt deshalb die Gewerkschaft, unsere Wünsche nochmals den B. G. C. F. zu übermitteln und erwartet, daß denselben Nachdruck entgegengebracht wird.

Eine am 14. Juli in Döbeln veranstaltete Versammlung war außerordentlich zahlreich besetzt. Die Kollegin Schilling (Döbeln), Franz (Dresden) und Niendorf (Bremen) bemühten sich, den Versammelten die Situation in der deutschen Tabakindustrie zu erklären. Die Worte der Redner fielen auf fruchtbaren Boden. In bezug auf die Antwort des Sächsischen Zigarettenfabrikantenverbandes stellte sich die Versammlung auf den Boden der Freiburger Resolution. Ueber die Bewegung in Döbeln geht uns noch folgende Mitteilung zu:

Geringswalbe i. S. Aufgefordert von Döbelner Mitglidern, nach einer vorausgegangenen Tabakarbeiterversammlung dort bei einer Hausagitation mitzumachen, kamen wir dieser Aufforderung mit 19 Genossen und Genossinnen von hier und zwei von Partha am 16. Juli nach. Gegenwärtig sind gegen 1500 Zigarettenarbeiterinnen in Döbeln beschäftigt; die Organisation muß aber noch ausgebaut werden. Gatten wir erwartet, daß eine großartige Agitation vorbereitet war, so wurden wir sehr enttäuscht. Da von Döbeln nicht genügend Kollegen zur Agitation zur Verfügung standen, entsprach auch das Ergebnis nicht ganz unseren Erwartungen. Ihren Beitritt erklärten 64, in der zwei Tage vorher stattgefundenen Versammlung 32 Personen. In den Döbelner Genossen liegt es nun, die begonnene Agitation fortzusetzen; es liegt ein gutes Feld zu beackern vor, umso mehr, da doch die Döbelner Parteigenossen den Nachbarkräften in allen voraus sind.

Also auf, frisch ans Werk, Ihr Döbelner Arbeiterinnen, auch Ihr Parteigenossen! P. K.

Unsere Dresdener Mitglieder fanden sich am 15. Juli zahlreich im Volkshaus zusammen. Es sprachen Niendorf-Bremen und Domeyer-Dresden. Die Stimmung für unsere Sache war, wie in den anderen Orten, eine gute. In bezug auf die Zigarettenbranche erklärte man sich ebenfalls für die Freiburger Resolution. Mit sichtlichem Mißstimmung wurde die Antwort des Arbeitgeberverbandes der Zigarettenindustrie von Dresden und Umgegend aufgenommen. Folgende Entschliebung fand Annahme:

Die heute am 15. Juli im Volkshaus zu Dresden tagende, zahlreich besuchte Tabakarbeiterversammlung nimmt mit Bewunderung Kenntnis von der Antwort des Arbeitgeberverbandes der Zigarettenindustrie von Dresden und Umgegend auf die ihm unterbreiteten Wünsche der Arbeiter und Arbeiterinnen, indem die Versammlung zum Ausdruck bringt, daß die Löhne gerade der Dresdener Zigarettenarbeiterchaft trotz der vereinzelt bis jetzt gewährten Teuerungszulagen recht dürftig sind und weit hinter den Löhnen anderer Orte zurückstehen.

Der Arbeitgeberverband der Zigarettenindustrie von Dresden und Umgegend hat anscheinend übersehen, daß eine Reihe seiner Mitglieder überhaupt noch keine Zulagen seit Kriegsbeginn gemacht hat; er hat weiter übersehen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen infolge der Teuerung weit höhere Aufwendungen für die Erhaltung ihrer Arbeitskraft als vor dem Kriege zu machen haben und daß dieser Aufwand täglich vergrößert wird. Ebenso wie in die Gewerkschaftskosten die Kosten für verteuertes Rohmaterial usw. eingerechnet werden, müsse der erhöhte Aufwand für die Arbeitskraft mit eingerechnet werden.

Die Versammlung beauftragt deshalb die Ortsleitung des Tabakarbeiterverbandes zu Dresden, namentlich mit den einzelnen Firmen der Dresdener Zigarettenindustrie in Verhandlungen zu treten und die Wünsche der Arbeiterschaft weiter zu fördern.

Aus Frankenberg wird uns berichtet, daß dort ebenfalls am 15. Juli eine Versammlung stattfand. Kollege Franz-Dresden referierte. Redner erklärte die gegenwärtige Lage der Tabakarbeiter und besprach insbesondere unsere Lohnforderung und die Antwort der sächsischen Fabrikantenorganisation. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der zum Ausdruck kommt, daß sich die Tabakarbeiter Sachsens keinesfalls mit dem Provisorium einer Teuerungszulage zufrieden geben, sondern die Zulagen in dauernde Lohnherhöhungen umgewandelt sehen wollen. Ebenso könnten bei der starken Steigerung der Fabrikatpreise, die stellenweise 50 Prozent und darüber betragen, die Löhne ganz gut um 25 Prozent erhöht werden. Die Gewerkschaft wurde beauftragt, erneut an die Unternehmer heranzutreten. In der Diskussion wurde noch festgestellt, wie wenig die Beschlüsse der Fabrikantenorganisation von den einzelnen Fabrikanten respektiert werden. Die Herren zahlen eben die Zulagen, wie es ihnen paßt; nach Gutdünken werden 5, 10, 15 und 20 Prozent gezahlt. Eine Anzahl neuer Mitglieder wurde aufgenommen.

## Bewilligte Lohnzulagen in der Tabakindustrie.

Bremen und Umgegend. Die hier eingeleitete Bewegung führte zur Bewilligung von Lohnzulagen und teils Teuerungszulagen in Höhe von insgesamt 20 bis 25 Prozent; in einigen Betrieben betragen die Zulagen für die Sortierer nur 10 Prozent, womit diese sich einverstanden erklärten. Diese Lohnverbesserungen wurden bewilligt von den Firmen Bremer Zigarettenfabriken vorm. Biermann u. Schörling, G. D. Brinkmann, Diedrichs u. Komp., Erlenberg, G. Giesfeldt, Gagez u. Müller, Gagens u. Schmitt, Heintz, Hager, C. H. Holtz, C. W. Hagemann, G. Klebenhufen, J. H. König, Herm. Koch, C. A. Lahmann, Ph. Lemde, A. Mahlmann, Carl. Mendel, G. C. Müller, A. Obermeyer, H. Detken, Johs. Sacke, Heintz, Schminke, G. Chr. Streube, H. Tangemann, Tsch. macher u. Komp., A. Tönsmeier, Wwe. Herm. Nyman u. Komp., Joh. Wagt, C. F. Bogelsang, C. Weltmann u. Komp., G. Wieden, Karl Wilhelm, Wilkens u. Apitzsch und die Firmen Berningroth, Gageborn u. Komp., Aug. Hammerichlag, Meng u. Rohlfing, Chr. Meyer und Rohmeyer u. Sohn (Hemelingen).

Benssen (Hann.) Die Firma F. A. Lepper erhöhte die Löhne um 25 Prozent.

Harburg a. Elbe. Außer den Firmen S. Harms, Ost. Kaufmann, W. G. Mägge gewährte die Firma S. Nied nun eine 25prozentige Lohnzulage.

Moringen (Hann.) Die Firmen Gebr. Bornemann, Louis Kerl erhöhten die bislang gewährte Teuerungszulage von 10 Prozent auf 20 Prozent.

**W. Schumann** erhöhte die Löhne um insgesamt 25 Prozent.

**Verden a. All.** Die Firma **Heinr. Bellmer u. Komp.** erhöhte die Teuerungszulage für alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf 20 Prozent, die der Sortierer auf 15 Prozent. Außerdem erhielten die Kelleber, Pader, Musfcher und sonstige Arbeiter noch eine Lohnzulage von 1 A gewährt.

**Varel a. d. J. (Gr. Obhg.).** Die Firma **Heinr. Sahren** erhöhte die bereits gewährte Lohnzulage auf 25 Prozent.

**Helmstedt (Braunschweig).** Die Firmen **Adolf Beddig, Heinr. Hennede, Aug. Schilling** erhöhten die Löhne insgesamt um 25 Prozent.

**Grabow (Medlb.).** Die Firma **Heinr. Hennig** erhöhte die Löhne um 25 Prozent.

**Elmsborn (Holst.).** Die Firma **Chr. Haack** gewährte insgesamt eine 25prozentige Lohnzulage.

**Reinbeck (Holst.).** Die Firma **Caspar Peters** gewährte eine 25prozentige Lohnerhöhung.

**Gießen und Umgegend.** Alle vorhandenen Firmen, außer **W. Fießer und Minu. Cloos**, erhöhten die Teuerungszulage von 10 auf 20 Prozent.

**Frankfurt a. M.** Die Firma **Hypst. u. Komp.** (Zigarettenbranche) erhöhte die bereits gewährte Lohnzulage von 50 S auf 75 S pro Mille, was einer 20prozentigen Lohnzulage entspricht.

**Mainz und Umg.** Die Firma **H. Schmidt** (Weihenau) erhöhte die Löhne insgesamt um 25 Prozent.

**Kampertheim.** Die Firma **H. Jakob**, die bislang eine 10prozentige Teuerungszulage zahlte, zahlt nunmehr eine Lohnerhöhung von 1,50 A pro Mille, was einer Lohnerbesserung von 20 Prozent entspricht.

**Witzsburg.** Die Firmen **Leo Kraus** und **A. Sauer** erhöhten die Löhne um 25 Prozent und darüber hinaus.

**Kreuzburg a. M.** Die Firma **Albrecht u. Schmidt** erhöhte die bereits gewährte 10prozentige Teuerungszulage auf 20 Prozent.

**Magdeburg u. Umg.** Außer den Firmen **Gustav Bessel, Rud. Sauer, Gust. Lehmann, J. P. Weinert** und **W. Wekel** gewährten nun auch die Firmen **Nich. Friedrich, Gust. Seyer, E. Klees Bwe., Meißner u. Komp., W. Oppermann, Joh. Noof**, eine 25prozentige Lohnerhöhung.

**Halberstadt.** Die Firmen **Gothe u. Wenzel, Emil Hartmann, Kempfert, Lindau u. Winterfeldt, Mahfert u. Komp.** erhöhten die Teuerungszulage von 10 auf 20 Prozent. Hoffentlich folgen die anderen Firmen bald nach.

**Salzungen.** Die Firma **Hornung u. Biffer** gewährte eine 20prozentige Lohnzulage. Die Firma **Fr. Erhardt** gewährte bis September d. J. insgesamt eine 20prozentige Teuerungszulage, um dann die Löhne tariflich neu zu regeln.

**Sohrntendorf i. Sa.** Die Firma **Ernst Döbert** u. **Sohn** erhöhte die Löhne insgesamt um 25 Prozent. Der Minimallohn beträgt nunmehr bei Lieferung zubereiteter Materials 10,70 A pro Mille.

**Wurzen i. Sa.** Die Firma **Wilh. Gartenstein** gewährte nunmehr eine 20prozentige Teuerungszulage.

**Bunzlau (Schles.).** Die Firma **Wilh. Schweese** gewährte insgesamt eine 25prozentige Lohnzulage.

**Neufalz a. D.** Die Firma **E. Weis** erhöhte die Löhne für alle Sorten um 25 Prozent.

**Frankfurt a. D.** Die Firmen **E. Müller, F. Pellet** erhöhten die Löhne insgesamt um 25 Prozent.

**Guben (Vansig).** Die Firmen **Eugen Brandt, Otto Eichler, Sohn, Rich. Hennig, Koh. Lau** und **Karl Mager** gewährten unter Anrechnung der während des Krieges gezahlten Zulagen eine Gesamtzulage von 25 Prozent.

**Sommerfeld (Brandb.).** Die Firmen **Gustav Eichler, Paul Harnack, Julius Hoffmann, Friedrich Kuske** und **Bernh. Maschütz** gewährten Lohnzulagen von 25 Prozent.

**Soran (M.-L.).** Die Firmen **Paul Saase, Pfund** und **Gust. Neumann** erhöhten die Löhne um 25 Prozent.

**Rehdenid.** Die Firma **R. Baermann** erhöhte die Löhne ebenfalls um 25 Prozent. Der Minimallohn beträgt 11,- A pro Mille.

ab, nach welcher eine Verteilungsstelle für Zigarettenpapier unmittelbar bevorstehe. Nunmehr sieht sich das genannte Blatt genötigt, folgendes mitzuteilen:

Zu unserer Notiz in der vorigen Nummer über die Errichtung einer unter staatlicher Aufsicht stehenden Verteilungsstelle für Zigarettenpapier wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß eine solche nicht oder wenigstens nicht mehr besteht. Es wird sich lediglich, um eine planmäßige Verteilung der zur Papierherstellung notwendigen Rohstoffe handeln.

### Preiserhöhung beim kurländischen Zigarettenmonopol.

Die Zigarettenmonopolverwaltung des Oberbefehlshabers Ost zählt den Zigarettenlieferern vom 1. Juli d. J. ab folgende Nettolistenpreise:

Für das Tausend Zigaretten im Kleinverkaufspreise	
von 1 1/2 S	8,50 M
" 2 1/2 "	11,50 "
" 3 "	12,50 "
" 3 1/2 "	13,75 "
" 4 "	16,-- "
" 5 "	20,-- "
" 6 "	24,-- "
" 7 "	28,-- "
" 8 "	32,-- "
" 10 "	40,-- "

Gleichzeitig hat der Oberbefehlshaber Ost verfügt, daß für die vom 1. Juli ab im Verwaltungsgebiet des Befehlshabers Ost zum Verkauf gelangenden Zigaretten der Kriegszuschlag erhoben wird.

### Cabakernte in Bulgarien.

Der „Süddeutschen Tabakzeitung“ wird aus Sofia geschrieben: Bekanntlich gehört gegenwärtig der bulgarische Tabak, worunter die früheren türkischen Landstriche West-Thracien und Südost-Mazedonien zählen, zu den besten Erzeugnissen von Europa. In Kantschi und Umgebung — jetzt amtlich Neu-Bulgarien genannt — liegen nach amtlicher Aufgabe des bulgarischen Handelsministeriums zurzeit noch ungefähr 25 Millionen Hilo Blatttabak, dessen Versand seit der Kriegserklärung der Entente auf dem Seewege unmöglich geworden ist. Im April standen die Preise auf 7 bis 10 Frank das Hilo und sind seither noch gestiegen, dank der neuerdings verstärkten Nachfrage. Mitte Mai war ein Hamburger Tabakmakler behufs Besprechungen mit den wichtigsten Ausführhäusern hier, es sind auch für deutsche Zigarettenfabriken Anläufe bestätigt und ist diesen auch für weitere Käufe die Vorhand geschert. Ebenso traf hier der Leiter der rumänischen Staatsstabak-Verwaltung ein, welcher mit dem bulgarischen Finanzminister Unterhandlungen führt, um als Austausch gegen Landbau-Erzeugnisse sowie Petroleum, woran großer Bedarf besteht, Tabak zu kaufen. Bislang sind die Verhandlungen noch zu keinem festen Ergebnisse gekommen, immerhin dauern die Besprechungen fort. Die rumänische Regie, welche für Tabak aus der asiatischen Türkei (Samsum, Baffra usw.), Griechenland und Syrien bezog, ist wegen den abgebrochenen Verbindungen nun auf Bulgarien angewiesen.

Die diesjährige Tabakernte steht nach allen Berichten ausgezeichnet. Die Feldarbeit konnte überall im April unter günstigen Witterungsverhältnissen erfolgen. Die reichlichen Regen im Mai haben den Pflanzen nicht mehr Schaden können. Die Bepflanzungsfläche in Neu- oder Süd-Bulgarien hat dieses Jahr große Ausdehnung angenommen, da die jetzigen hohen Tabakpreise für viele Landbesitzer den Anstoß gegeben haben, sich auf diesen Kulturzweig mehr zu legen. Die Anpflanzungen sind dies Jahr um 20 Prozent höher wie im vorigen.

### Von der chinesischen Zigarettenindustrie.

Während der letzten zwei Jahre hat die Zigarettenindustrie in Hongkong durch die Errichtung eines mit chinesischem Kapital begründeten Fabrikunternehmens einen außerordentlichen Aufschwung genommen und den südchinesischen Markt erobert. In dem Betriebe sind 31 moderne Maschinen, von denen 21 amerikanisches und 10 japanisches Fabrikat sind, beschäftigt, ohne daß alle Aufträge bewältigt werden können. Neuerdings wurde, wie ein amerikanischer Konsulatsbericht meldet, die Leistungsfähigkeit der Fabrik durch den Ankauf weiterer Maschinen in den Vereinigten Staaten um ein Drittel erhöht. Zur Verfertigung gelangen rund 4 Millionen Stück Zigaretten am Tage. Der Wettbewerb im Zigarettenhandel ist ungewöhnlich scharf. Die Produktion verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf billige und mittlere Sorten. Reichlich 60 v. H. der Erzeugung werden nach den Förderierten Malayenstaaten und verschiedenen Plätzen Ostindiens ausgeführt, in neuerer Zeit ist aber auch das Absatzgebiet nach Norden in China erheblich erweitert worden. Die Zigaretten werden fast ausschließlich von Chinesen geraucht. Die Gesellschaft führt in den chinesischen Zeitungen eine ins Auge fallende wirksame Reklame, die durch große Plakate in chinesischer Sprache kräftig unterstützt wird. In europäischen Zeitungen und Geschäftskreisen ist das Fabrikat dagegen ganz unbekannt. Seit Ausbruch des Krieges wird eine weitere Ausdehnung des Absatzes, wie überhaupt der ganze Betrieb stark durch das Ausbleiben der Zufuhr von Papier aus Deutschland und Oesterreich gehemmt. („Deutsch. Courier.“)

### Etwas von Ehren-Stühmann.

Bekanntlich hatte der Zigarettenmacher Stühmann, Hannover, Schillerstraße 6 wohnhaft, zu Anfang dieses Jahres eine Anzahl Verbandsmitglieder, die Klippen auf ihn gelaufen hatten, um den Betrag geprellt. Einer dieser begaunerten Kollegen hatte es aber versucht, mit allen offen stehenden Rechtsmitteln doch noch etwas für sich heraus zu schlagen. Dabei hat der betreffende Kollege aber erfahren müssen, daß man es mit einem ganz Vertriebenen des Betrüglergewerbes zu tun hat. Nachdem Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Hannover erfolgt war unter Verfolgung aller

der Adressen der Geschädigten, fand noch eine Vernehmung untergeordneter Art statt, aber von Erhebung der Anklage ist nichts zu merken, ja er wird seinen Raub ungehindert wohl überbauen können. Darauf wurde ein Zahlungsbefehl gegen Stühmann erlassen, der auch rechtskräftig wurde. Der Gerichtsvollzieher pfändete darauf für einen Spiegel mit Untersatz und ein Bettlo. Weitere pfändbare Sachen sind bei dem Maina mit dem Konto bei der Kreditbank Hannover nicht zu haben gewesen. Am 3. Mai hatten die Sachen versteigert werden, aber ein Mann wie Stühmann, wie es gemacht wird. Tags zuvor meldete ein Fräulein Dora Gärtner, ebenfalls Schillerstraße 6 wohnhaft, daß ihr die Sachen gehören und ersuchte um Freigabe. Da dies nicht statthat, gab sie eben jenen Stühmann wieder als ihren Bevollmächtigten an, der im Interventionsprozeß um Freigabe der Sachen gegen den Kollegen E. Klage anstregte. In dieser Sache haben schon drei Termine stattgefunden, der nächste findet nach den Gerichtsterminen statt. Ob da alles nach Wunsch des Stühmann ablaufen wird, weiß man noch nicht, da einige Zeugen beschwören müssen, daß sie wirklich an die Gärtner verkauft haben, die zurzeit der Pfändung jedenfalls nichts von dem jetzt so festgekammerten Eigentum wußte. Man sieht also, mit was für einem unschuldigen Mann man es in der Person des Stühmanns zu tun hat, dem selbst ein Staatsanwalt anscheinend nichts tun kann. Zweckdienliche Mitteilungen werden aber gern vom Kollegen **Christange, Eisenberg**, entgegen genommen.

### Berichtigung.

In der vorigen Nummer des „Tabak-Arbeiter“ soll es in dem Artikel „Der Stand unserer Lohnbewegung“ nicht Finkenwalde, sondern Finsterwalde heißen.

### Verbandssteil.

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband.**  
**Karl Dehmann**, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32. — Telephonamt Roland 6046. — Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.  
Für den Vorstand bestimmte Aufschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenkr. 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.  
**W. Meier**, Kassier, Bremen, Faulenstraße 58/60 (Gewerkschaftshaus), Zimmer Nr. 32. — Bankkonto bei der Bankabteilung der Gewerkschaftsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg, Postfach Nr. 5349 beim Postämteramt in Hamburg.  
Für die Expedition bestimmte Aufschriften sind an **Joh. Krahn**, Bremen, Lauenstraße 53/55, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 52, zu adressieren.  
Für die Redaktion bestimmte Aufschriften sind an **Gustav Meier**, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.  
Für den Ausschuss bestimmte Aufschriften sind an **E. Schorn**, Hamburg, Besenbinderhof 57 III, Zimmer 45 und 46 (Gewerkschaftshaus) zu adressieren.

### An die Mitglieder und Funktionäre unseres Verbandes.

Am 1. Juli d. J. ist bekanntlich das neue Tabaksteuergesetz in Kraft getreten und damit zugleich auch ein Artikel V dieses Gesetzes, wonach u. a. alle jene Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen, die infolge dieses Gesetzes arbeitslos oder geschädigt werden, eine Unterstützung erhalten. Der Artikel V dieses Gesetzes lautet nämlich: „Die mehr als ein Jahr im Tabakgewerbe und den durch dieses mitbeschäftigten Gewerben beschäftigt gewesen Hausgewerbetreibenden und Arbeiter, welche nachgewiesenermaßen infolge dieses Gesetzes innerhalb des ersten Jahres nach dessen Inkrafttreten entweder vorübergehend oder für längere Zeit arbeitslos werden, ohne anderweit entsprechende Beschäftigung zu finden, oder wegen notwendig gewordenen Berufswechsels oder wegen Einschränkung des Betriebes geschädigt werden, erhalten Unterstützung bis zu einem Zeitraum von einem halben Jahre. Zu diesem Zwecke werden den Eingekerkerten die erforderlichen Mittel, dem festgestellten Bedürfnis entsprechend, überwiesen.“

Die näheren Vorschriften über Umfang und Bedingungen der Zuwendungen erläßt der Bundesrat, jedoch mit der Maßgabe, daß die Unterstützung im Falle eingetretener Arbeitslosigkeit nicht weniger betragen darf als drei Viertel des entgangenen Arbeitsverdienstes.“

Ein Anrecht auf Unterstützung besteht demnach, wenn ein Tabakarbeiter resp. Tabakarbeiterin, sofern er in der Tabakindustrie mindestens ein Jahr lang beschäftigt war, innerhalb der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 infolge dieses Gesetzes arbeitslos wird oder geschädigt wird. (Bei dem Inkrafttreten des 65 prozentigen Zollzuschlages wird nur eine einjährige Unterstützungsperiode festgesetzt.)

Als nähere und einschlägige ergibt sich aus dem nach Abf. 2 dieses Artikels geschaffenen Ausführungsbestimmungen, die in Nr. 29 unseres Organs bekannt gegeben sind.

Um nun eine im Interesse der Tabakarbeiter gelegene Erleichterung der eventl. zu stellenden Unterstützungsanträge herbeizuführen, richten wir an unsere gesamten Verbandsfunktionäre (Bevollmächtigten und Komitees) des Bundes, die Pflicht zu übernehmen, für alle arbeitslos werdenden und geschädigten Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen (auch unorganisierte) die eventl. Unterstützungsanträge anzufertigen und dem im Bezirk sich befindenden Hauptkollektanten einzureichen, wobei zu beachten ist, daß jeder Unterstützungsantrag von dem Antragsteller selbst zu unterzeichnen ist.

Diesbezügliche Antragsformulare sind vom unterzeichneten Verbandsvorstande einzufordern.

Im Übrigen ist zu beachten, daß an Mitglieder unseres Verbandes, die infolge des Tabaksteuergesetzes arbeitslos werden resp. geschädigt werden und Anspruch auf Reichsunterstützung haben, keine Unterstützung aus Verbandsmitteln gewährt wird; ebenso erhalten diese Mitglieder auch keine Zuschüsse aus Verbandsmitteln.

Die laut Statut erworbenen Anrechte auf Erwerbslosenunterstützung bleiben selbstverständlich statutengemäß bestehen und können in Anspruch genommen werden, sofern die Arbeitslosigkeit infolge der Tabaksteuer über 26 Wochen hinaus andauert.

Solche Mitglieder nun, die aus Reichsmitteln Unterstützung beziehen, sind verpflichtet, die Verbandsbeiträge zu entrichten.

Bremen, im Juli 1916. Der Verbandsvorstand.

### Merkt es euch, Tabakarbeiter!

Wenn man die Fachblätter der Tabakindustrie durchsieht, sieht man ständig auf Anzeigen, nach denen Zigarettenfabriken, sei es zum Kauf, sei es zur Miets, angeboten werden. Selten aber fehlt bei den Anpreisungen der Hinweis, daß gute und billige Arbeitskräfte am Orte zu haben sind. Mitunter ist aber auch gleich der Grund angegeben, weshalb die Arbeitskräfte so billig sind und voraussichtlich auch bleiben werden. So wurde z. B. in diesen Tagen in der „Südd. Tabakzeitung“ eine Zigarettenfabrik zum Verkauf gestellt. Zur Empfehlung für Kauflustige heißt es darin: „Guter Stamm weibl. nicht organisierte billige Arbeitskräfte“. Also billig, weil unorganisiert! Ist das nicht deutlich? Die Organisierten sollten es bei jeder Gelegenheit den Unorganisierten eindringlich sagen, wie sehr die gesamte Tabakarbeiterchaft darunter leiden muß, wenn nicht alle im Verbanne sind. Sie sollten es den Unorganisierten immer und immer wieder begreiflich machen, daß jeder, der vom Verbanne fernbleibt, eine große Schuld auf sich ladet. Die Nichtorganisierten sind es auch, nicht allein die Fabrikanten, die uns als Viegemischt an den Füßen hängen bei unserm Streben nach besserem Lohn- und Arbeitsbedingungen. Neben diesen besseren anderen auch Anzeigen, wie die vorstehend gekennzeichnete.

### Zur Ausschaltung des Handels mit Zigarettenpapier.

In der vorigen Nummer des „Tabak-Arbeiter“ brachten wir eine Meldung der „Vereinigten Tabakzeitungen“

**An die Bevollmächtigten!**

Angesichts der Tatsache, daß die im Jahre 1916 eingeleitete allgemeine Bewegung zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am Schlusse des Jahres noch nicht beendet war und gegenwärtig noch fortgesetzt wird, hält es der unterzeichnete Vorstand für geboten, an Stelle des sonst herausgegebenen Jahresberichts nur eine Jahresabrechnung zu geben, wie sie in den Jahresberichten enthalten war.

Wir ersuchen nunmehr die Bevollmächtigten, uns bis zum 24. Juli d. J. mitzutheilen, wieviel Exemplare dieser Jahresabrechnung sie für ihre Zahlstellen benötigen, wobei zu berücksichtigen ist, daß nur die dringend notwendige Zahl der Exemplare zu stellen sind.

Bestellungen, die nach dem 24. Juli d. J. bei uns einlaufen, können keine Berücksichtigung finden.

**Bekanntmachungen.**

Ausgeschlossen nach § 135. Berlin: Die Zigarrenarbeiterin Gertr. Mühl aus Potsdam. Buch S. II 66 969, eingetreten am 14. 11. 1914.

Die Zigarrenarbeiterin Martha Rod aus Hirtz, Buch S. II 73 802, eingetreten am 4. 9. 1916 (S. 288, 6. J. 16.)

Aufenthalt. Wir bitten um Angabe des Aufenthalts von dem Zigarrenarbeiter G. L. Bynands aus Holland. (S. 313, J. 16.)

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen (S = Verbandsbeiträge):

- 7. Juli: Reigersdorf S. 17,50, 8. Juli: Golbe S. 5,07, Vengenhof S. 1,00, Wendenburg S. 80, Lübeck S. 156,88, Hirschfeld S. 150, 9. Juli: Braze S. 40, Geringswalde S. 273,87, Derlinghausen S. 150, Wenden S. 73, Danzig S. 14,04, Göttrich S. 15, Dabritz S. 20, Müßen S. 109,96, 10. Juli: Brandenburg S. 60, Hess-Viehmann S. 36,24, Waldhappel S. 55,39, Schömann S. 40, St. Apken S. 25, Wittberge S. 25, Neustadt a. R. S. 189,23, Frankenstein S. 62, Worms S. 23, Großbreitenbach S. 73,08, Friedberg S. 20, Altwasser S. 12,55, 11. Juli: Ründen S. 200, Burgsteinfurt S. 100, Spandau S. 40, Hamburg S. 150, Rathshausen S. 163,74, Pannu S. 50, Kleinmerode S. 75, Drauzenbaum S. 200, 12. Juli: Fahrenwalde S. 180, Dar-

- burg S. 50, Segeberg S. 40, Jandeln S. 70, Pelpalg S. 800, Blotho S. 100, Gerberg S. 85, Ehornsdorf S. 75, Reih S. 100, Sallingen S. 50, 13. Juli: Göttrich S. 156, Potsdam S. 80, Berlin S. 150, Wauken S. 200, Zreffurt S. 150, Dresden S. 500, Altkuhheim S. 100, Heidenheim S. 10,53, 14. Juli: Osterode S. 50, Frankenhäuser S. 150, Dörfelhof S. 30, Hamburg S. 100, Bremen S. 300, B. Nieder-Belland.

Abrechnungen vom 2. Quartal gingen bis 18. Juli ein: 1. Gau Hamburg: Kellinghusen, Garburg, Segeberg, Sulingen, Vegesack, Hamburg, Rostock, Boizenburg, Bredstedt, Bauenburg, 2. Gau Hannover: Oranienbaum, Freden, Gelle, Einbeck, Northheim, Groß-Ählden, 3. Gau Nordhausen: Groß-Breitenbach, Frankenhäuser, Zreffurt, Wittenhausen, 4. Gau Verden: Riege, Blotho, Burgsteinfurt, Minden (Westf.), Dörfelhof, Appstadt, Bielefeld, Emme-

- 15. Gehlenberg, Kellenmühlen, Oberballe, Bohn, Füllertien, Schwelgern, 6. Gau Frankfurt a. M.: Pannu, Bienenbach, Alsfeld, 6. Gau Heilberg: Reilingen, Lampertheim, Mengingen, Ebingen, Wammheim, 7. Gau Offenburg: Fabr. 8. Gau Karlsruhe: Ehornsdorf, Stuttgart, Heidenheim, Rorsbrunne, 9. Gau Erfurt: Reih, Salungen, Weihenfeld, Nachhause, Diebschwitz, Göttrich, 10. Gau Dresden: Kreischa, Ober-Dienndorf, Delitzsch, Pelpalg, Lannenberg, Frankenberg i. S., Wanken, Johannsorgenstadt, Deberan, Wittenberg, Wurzen, Böben, Chemnitz, Leisnig, 11. Gau Preußen: Schmerin a. B., Jauer, Göttrich, Keimert, Eriegen, Glatz, Bunzlau, Wüstau, Halben, 12. Gau Berlin: Wolgast, Pehdenid, Fürstentum, Friedeberg (Mark), Dobbrügge, Forst, Prenzl., Stargard, Woltersdorf, Cottbus, Schmöllern, Sudau, Neuenhagen, Guben.

**Adressen-Veränderungen.**  
 Losch (6): 1. Des. Joseph Amrein, Gefängnisstr. 8.  
 Emmerich (4): 1. Des. Rob. de. Roll Swede, Doppelstr. 15.

**Gestorben:**

Gefallen am 10. Juni der Zigarrenarbeiter Karl Staifeld aus Eidinghausen (Zahlstelle Rehm e).

Gefallen am 20. Juni der Zigarrenarbeiter Peterich Laubach, 28 Jahre alt (Zahlstelle Rehm e).

Gefallen am 1. Juli der Zigarrenarbeiter Fritz Wöhrmann aus Weibergen (Zahlstelle Rehm e).

Gefallen am 10. Juli der Zigarrenarbeiter W. Sonntag aus Wolgast (Zahlstelle Rehm e).

Gefallen ist der Zigarrenarbeiter Wilhelm Stude (Zahlstelle Rehm e). Kollege Stude war Begründer der Zahlstelle Wöhrn und ist unserer dortigen Sache stets die beste Stütze gewesen.

Am 9. Juli starb zu Derlinghausen der Zigarrenarbeiter Wilhelm Burkamp aus Derlinghausen, 49 Jahre alt.

Am 13. Juli starb zu Ronneburg der Zigarrenarbeiter Reinhardt Fischer aus Ronneburg, 68 Jahre alt.

**Ehre ihrem Andenken!**

**Eckstein Zigaretten**

Einzig in Qualität

**Trusfrei**

ANERKENTENSOHNE DRESDEN

**Grösstes Wickelformenlager Deutschlands**

JEDES FACON NEU UND GEBRAUCHT STETS AM LAGER

**L. COHN & CO.**

BERLIN N., BRUNNENSTRASSE NO 24.

Verlangen Sie sofort kostenlos

Unsere Haupt-Preislisten: Modellbogen, Zigarettenband, Zigarettenring, Papier-Tragenth-Muster etc.

Verlangen Sie sofort unseren Nachtrag zu Modellbogen 210 für gebrauchte Wickelformen

Soeben neu erschienen ca. 4000 gebrauchte Wickelformen

qui erhalten, moderne Fassons

**Carl Roland**  
 Berlin SO 26  
 Kottbuserstrasse 4.

Sumatra, 2. Sorte, zartblättrig pr. Pfd. 5.40, 5.80 M.

S. R. M., 1. Blattfuge, ganz hell, außerordentlich pr. Pfd. 8. — M.

Mexiko-Becke pr. Pfd. 5.30 M.

Havana-Blatte pr. Pfd. 5.30 M.

Brazil ..... pr. Pfd. 3.50 M.

Jaya-Blatte pr. Pfd. 2.80 u. 2.90 M.

Jaya-Blatte mit Umblatt pr. Pfd. 2.10, 3.15, 3.20 M.

Jaya-Umblatt .. pr. Pfd. 3.90 M.

Jaya-Umblatt, sehr leichtblättrig, 2. Sorte, pr. Pfd. 5.50 M.

**Verpätet!**

Unseren Kollegen Sortierer Walter Greiser nebst seiner Frau Elise Kaufte, beide jetzt in Gera, zu ihrer am 19. Juli 1916 stattgefundenen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Die Zahlstelle Ronneburg, S.-A.

**Briefkasten.**  
 Ronneburg 80 4.

**Kein Tabak-Arbeiter darf mehr unorganisiert sein!**

**Gelesene Tabak-Arbeiter**

bilden ein ganz vorzügliches Agitationsmittel, aus diesem Grunde gebe man sie stets an unorganisierte Kollegen weiter.

**Drucksachen** S. S. Schmalfeldt & Co. Bremen.

Druck schnell und billig

**Achtung! Rohtabak!**

**Hengfoss & Maak**  
 Altona-Ottensen  
 Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 25.

**Rohtabakhandlung**

kauft bei Aufgabe der Fabrikation z. Tabake und Utensilien gegen sofortige Kasse. Off. mit Preisangabe unter Chiffre N. 100. Exp. d. Bl.

**Leon Weil, Speyer**  
 Nr. 12 Rothbake Markt III

Solange Vorrat offeriere ich:

1a Kinlagemischung (unentrippt) nur garantiert gesundes, reifes Zigarrenmaterial, viel Umblatt enthaltend, a) für Preislagen bis 90 M. Vorstentanden, Domingo, Böhleraler 3.50 M. verzollt per 1/2 Kilo, b) für Preislagen bis 120 M. mit Sanct Felix Habana 4.50 M. verzollt per 1/2 Kilo.

Einlagen können nur bei gleichzeitiger Beorderung der entsprechenden Umblätter und Decker abgegeben werden.

Ich kaufte bisher in den Einschreibungen des Jahres 1916 nur direkt in Partien

**5797 Packen**

und zwar:

1099 Packen am 14./1. 1916

1370 " " 4/2. "

1398 " " 18/2. "

706 " " 4/3. "

367 " " 31/3. "

410 " " 5/5. "

447 " " 25/5. "

5797 Packen

**Neue Sumatra-Angebote aus meinem verzollten Lager:**

**Sumatra-Sandblatt:**  
 Edelste Tabake mit idealen Farben.

No. 3433. Vollbl., 2. Lg., graufahl Mk. 9.—  
 " 3434. " 3. " " " 8.—  
 " 3435. " 4. " " " 4.—  
 " 3436. Lochbl., 2. " hellfahl " 6.50  
 " 3437. " 3. " " " 5.—  
 " 3438. " 4. " Sortiertabak " 3.50

**Sumatra-Mittelblatt:**  
 Festblättrige Marken für billigeres Fabrikat.

No. 3448. Vollbl., 2. Lg. Mk. 6.—  
 " 3449. " 2. " " " 5.60  
 " 3450. " 2. " " " 5.—  
 " 3451. " 3. " " " 4.25  
 " 3454. Lochbl., 2. " " 5.—

**Sumatra-Pflückblatt:**  
 Ganz ungewöhnlich edle, zarte, fahle Tabake.

No. 3439. Vollbl., 1. Lg., hellfahl Mk. 10.—  
 " 3440. " 2. " " " 9.—  
 " 3441. " 3. " " " 8.—  
 " 3442. " 1. " lecht hell " 8.50  
 " 4343. " 2. " " " 8.—  
 " 3444. " 3. " " " 7.—  
 " 3445. Lochbl., 1. " hellfahl u. hell " 7.50  
 " 3446. " 2. " " " 6.50  
 " 3447. " 3. " " " 5.50

Auf die Preise von ausländischen Tabaken kommt ein Zuschlag von 22 1/2 Pfennig für das Pfund, entsprechend der neuen Zollerhöhung, zur Berechnung.

**Heinrich Franck, Berlin N 54**

Postfachhandlung Brunnenstrasse 22 Utensilien für Zigarrenfabriken